

Beobachter für die Wahrnehmung der Vorgänge zu Gebote stehen, so gut wie ausgeschaltet, und eine Konzentration der Aufmerksamkeit wird wirksam verhindert. Dazu treten noch besondere Verbote, wie plötzliches Lichtmachen oder Zugreifen, weil das für das Medium schwere gesundheitliche Schädigungen im Gefolge haben soll. Auch dieses Dogma besteht noch heute, obwohl noch keine der zahllosen Entlarvungen dem betroffenen Medium mehr als einen Schrecken verursacht hat. Die Händekette, die die Sitzungsteilnehmer an unerlaubtem Zugriff hindern soll, wurde seinerzeit damit begründet, daß das „Fluidum“, der „Perisprit“, in der Kette zirkulieren müsse, um die Kräfte des Mediums zu steigern. Das beruhte auf der damals von der Wissenschaft freilich längst verlassenen Theorie des elektrischen Fluidums. Trotzdem, und obwohl heute der Kreis der Teilnehmer gar nicht mehr ein geschlossener zu sein braucht, finden wir noch immer in den „wissenschaftlichen“ Sitzungen der Parapsychologen die alte Händekette, in die das Medium mit eingeschlossen ist. Das sieht auf den ersten Blick so aus, als sei das eine Sicherung gegen Betrug, und es soll auch so aussehen. Allein, wie wir sehen werden, ist diese Sicherung tatsächlich gar keine. Gelegentlich war die eine oder die andere der „Bedingungen“ zur Erzeugung bestimmter Phänomene nicht erforderlich, z. B. wenn das betreffende Phänomen auch bei Tageslicht vorgeführt werden kann, ohne daß der Beobachter den modus operandi durchschaut. Bekanntlich arbeiten alle Taschenspieler bei hellem Licht, ohne daß man hinter ihre Tricks käme. Die Medien sind nun meist keine gewandten Taschenspieler, für die meisten ihrer Künste bedarf es dessen auch nicht. Sie pflegen mit recht einfachen Mitteln zu arbeiten. Nur wenige Medien, wie z. B. Henry Slade, der vor ca. 50 Jahren seine Tafelschriftkunststücke bei voller Beleuchtung ausführte, hatten taschenspielerische Schulung. Obwohl auch Slade vielfach entlarvt wurde, und obwohl Taschenspieler seine Künste unter den gleichen Bedingungen vorzüglich nachzu-



4. Das Medium Kathleen Goligher bei einer Tischlevitation
Blitzlichtaufnahme von Prof. Crawford

ahmen vermochten, gilt er in okkultistischen Kreisen noch heute als hervorragendes Medium. Die direkten Geisterschriften freilich, die er zwischen zusammengelegten Schiefertafeln zu erzeugen verstand, stehen heute nicht mehr auf dem Repertoire der Medien, einmal, weil dazu eben große Geschicklichkeit gehört, und dann, weil derartige grobe Geistermanifestationen bei den parapsychologischen Forschern außer Mode gekommen sind.

In der Blütezeit des Spiritismus hatten die Medien im Kreise der vertrauensseligen Gläubigen und ohne den Zwang rigoroser Kontrollmaßnahmen ein leichtes Spiel. Sie leisteten daher auch weit mehr als ihre heutigen Nachfolger. In den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts waren ganze Geistergestalten in spiritistischen Sitzungen nichts Ungewöhnliches, ja, die Sitzungen des geachteten Physikochemikers Sir William Crookes mit Florence Cook, in denen sich sogar bei hellem Licht der „Geist“ Katie